

Collage City

Schwamendingen als urbane Grossstadt.

Das Entwurfsemester bei Emanuel Christ und Christoph Gantenbein hatte zum Ziel ein Zukunftsszenario für Schwamendingen zu entwickeln. Was wäre wenn Schwamendingen stark besiedelt ist? Wenn sich die Stadt Zürich ausweitet und die Agglomeration Teil der Innenstadt wird? Was, wenn sich die Bevölkerung verdoppelt? Mit der Methode der Collage City als städtebauliches Experiment, wurde versucht auf dieses Szenario eine Antwort zu finden.

Wir orientierten uns an internationalen, stark verdichteten, urbanen Grossstädten. Können wir von anderen Städten, mit anderen Kulturen und Baugesetzen etwas lernen? Welche Wohnformen und Architekturen sind dort aufzufinden und inwiefern können sie uns als Referenz dienen? Verschiedene Typologien gaben uns die Grundlage für unseren Entwurf.

Schwamendingen zeigt sich heute als stark zersiedelte Bebauungsstruktur, ohne Dichte. Es fehlt an Identität und innerstädtischen Qualitäten. Der Ort ist geprägt durch Zeilenbauten, die sich nach Osten orientieren. Familienhäuser stehen ordnungslos und zerstreut in der Umgebung. Als städtebauliche Lösung schlagen wir eine Blockrandbebauung vor. Der Blockrand grenzt sich zur lärmintensiven Strasse hin ab, fasst den Strassenraum und gibt diesem ein urbanes Gesicht. Zudem ermöglicht er einen ruhigen Innenhof und schafft eine starke Verdichtung. Im Blockrandinnern nehmen wir die gewerbliche Nutzung wieder auf, wie sie am Anfang des 20. Jahrhundert üblich war, um die Nachfrage an Ateliers, Läden, Kinderkrippen usw. zu stillen und den Hof tagsüber zu beleben.

In Buenos Aires haben wir ein Vorbild gefunden um den Blockrand neu zu interpretieren. Der Entremedianeras¹, steht für eine unüblich schmale und äusserst tiefe Typologie, die beidseitig durch Brandmauern begrenzt wird. Diese Tiefe wird erst durch Lichthöfe, die als Lüftungsmöglichkeit und natürliche Lichtquelle dienen, ermöglicht. Diese Typologie haben wir aneinandergereiht und als Blockrand geschlossen. Wir haben sie im Bezug auf die Wohnungs- und Zimmergrössen an den schweizerischen Standard angepasst, mit einem möglichst breiten Wohnungsmix aus vorwiegend 3,5 und 4,5 Zimmer-Wohnungen, sowie vereinzelt Studios. Mit Hilfe des Lichthofs konnten wir, im Vergleich zum typischen Blockrand, tiefere Parzellen bilden. Kumuliert zu einer Gebäudehöhe von über 30 Metern haben wir somit eine enorme Verdichtung erreicht, die eine Ausnützungsziffer von 3,7 ergibt. Um diese Lichthöfe sind die Wohnungen angeordnet. Sie spenden Licht für Nebenräume, Küche und Badezimmer. Haupträume sind zur Hof- oder Strassenseite ausgerichtet. Die Kristallform der Lichthöfe gibt dem Projekt eine architektonische Eigenheit und löst das Problem der Einsicht des Gegenübers.

Für die Gewerberäume im Innenhof haben wir uns für schmale Hochhäuser entschieden, welche das Negativ der kristallförmigen Lichthöfe bilden. Diese Form hat den Vorteil, dass verschiedene Nischen entstehen, welche als Raumteiler für offene Ateliers dienen. Die Typologie der kleinflächigen Hochhäuser stammt aus Tokio und wird Pencil Tower² genannt. Sie tritt auf Restflächen und kleineren Baulücken in der verdichteten Innenstadt auf.

Unser Entwurf lässt sich als utopisches Projekt verstehen. Die neuen Wohnformen sind ein Lösungsansatz um mit dem Problem der auf uns zukommenden Verdichtung umzugehen.

¹ Skript Typologie # 5 Collage City, Christ & Gantenbein – Seite 280-281

² Skript Typologie # 5 Collage City, Christ & Gantenbein – Seite 16-17